



## Der Bischof von Feldkirch

### Das GPS unseres Herzens ausrichten

Predigt von Bischof Benno Elbs bei der Eucharistiefeier am 16. Juni 2015  
im Rahmen der Österreichischen Bischofskonferenz in Mariazell

Liebe Schwestern und Brüder!

In den letzten Wochen und Monaten wurde in Österreich viel über die Familiensynode diskutiert, über die Fragen, die die Menschen beschäftigen, über die Sehnsucht nach Geborgenheit, nach Familie, über den Wert und das Geschenk dieser kleinen Gemeinschaft des Lebens. Darum kreisten auch viele Gedanken, die wir gestern bei der Bischofskonferenz ausgetauscht haben.

Das heutige Evangelium am Fest des heiligen Bischofs Benno legt zu diesen Gesprächen, zu diesem ehrlichen Suchen und Ringen einen weiteren Aspekt dazu.

Papst Franziskus schreibt in der Bulle „Misericordiae Vultus“ zum Heiligen Jahr der Barmherzigkeit den Satz: „Nicht die Beachtung des Gesetzes rettet, sondern der Glaube an Jesus Christus, der durch seinen Tod und seine Auferstehung in seiner gerecht machenden Barmherzigkeit das Heil bringt“ (20).

Wir haben nach Wegen gesucht, die Menschen gehen können. Wir haben gerungen und ringen nach dem, was Wahrheit ist, ganz im Glauben. Und wir fragen uns, was Menschen leben lässt. Und hier spricht Jesus den großen Satz im heutigen Evangelium: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“ Der Weg ist eine Person, die Wahrheit ist eine Person, das Leben ist eine Person. Und deshalb sind Wahrheit, Weg und Leben etwas Dynamisches, etwas, was sich ändert, etwas, das in der Beziehung, in der Freundschaft zu Jesus Christus immer neu entsteht im Heute, etwas, das den Menschen zugemutet wird und anvertraut ist.

Ihr kennt vermutlich alle noch das „Heitere Berufe-Raten“ von Robert Lembke, wo jeder der Kandidaten eine Handbewegung, eine Geste vollführen musste, die mit seinem Beruf in Verbindung steht und die dabei helfen sollte, seinen Beruf zu erraten.

In Anlehnung an die gestrige Predigt von Erzbischof Franz und den Vortrag von Bischof Manfred, bei dem er die Anekdote erzählt hat, wie er einen Jugendlichen gefragt habe: Wozu denn der Bischof diesen Stab hat, und dieser daraufhin antwortete: „Weil er ein alter Mann ist“, ist mir eine ähnliche Geschichte in den Sinn gekommen, die von Bischof Gebhard, dem Patron der Diözese Feldkirch berichtet wird. Ein Bettler fragte ihn, wozu



Der Bischof von Feldkirch

sein zugegeben etwas ungewöhnlicher Stab – der Hirtenstab – gut sei. Und Gebhard hat zu ihm gesagt: „Damit du dich an ihm aufrichten kannst.“

Die Haltung Jesu, die Geste Jesu, die alle seine Handlungen, alle seine Begegnungen, alle seine Gespräche durchzieht, ist das Aufrichten. Das äußerliche Aufrichten, wenn ich an die gekrümmte Frau denke, das innerliche, wenn ich daran denke, dass er Menschen wieder Hoffnung und neue Perspektiven gibt. Die Taten Jesu sind Lehrstücke der Barmherzigkeit. Das hat auch damit zu tun, dass Jesus sagt: „Ich bin der Weg, ich bin die Wahrheit, ich bin das Leben.“

Dieses Aufrichten können wir lernen, wenn wir dem heutigen Evangelium folgen, wo wir eingeladen sind, dass auch das Herz sich nicht verwirren lässt: wir dürfen das GPS unseres Herzens auf die Freundschaft mit Christus richten. Davon darf ich mir persönlich in vielen Lebenssituationen überraschende Gedanken, kreative Ideen und neue Wege erhoffen, die weit über das logische, deduktive Denken hinausgehen. Mit akademischen Diskussionen geraten wir vielleicht manchmal in Sackgassen. Wenn wir uns Jesus Christus zuwenden, wenn wir uns auf die Beziehung zu Jesus verlassen, wird uns das tiefer auf den Weg des Lebens, in die Wahrheit und das Leben hineinführen.

[www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut](http://www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut)